Produziert von Oliver Augst & Marcel Daemgen

Deutschlandfunk



11110-2
Printed in Germany

AUGST & DAEMGEN

DEIN LIED

Oliver Augst (Stimme)
Marcel Daemgen (Synthesizer, Orgel)
Sven-Åke Johansson (Schlagzeug)

Gäste:

Christian Anders singt
ES FÄHRT EIN ZUG NACH NIRGENDWO
Raymond Pettibon singt
MUSS I DENN, MUSS I DENN
ZUM STAEDTELE HINAUS

Produziert von
Oliver Augst & Marcel Daemgen

Koproduktion mit Deutschlandfunk
Produzent, Deutschlandfunk: Frank Kämpfer

Deutschlandfunk

Mix: Marcel Daemgen
(Re)mastered von Gideon Boss/arvato
Tontechnik, Deutschlandfunk:
Christoph Rieseberg
Aufgenommen im Deutschlandfunk-Kammermusiksaal, Köln, 2012
Grafik Vorderseite: Michael Potrafke
Foto: Elisa Lou Ehinger

℗ 2013
Kuckuck Schallplatten/
E.R.P. Musikverlag Eckart Rahn
Potsdamer Platz 11
10785 Berlin

Konzerte mit Augst & Daemgen:
booking@arbeit-music.com
www.arbeit-music.com

Vielen Dank an: Christian Anders, Thomas Beutel, John Birke, Rüdiger Carl, Thomas Desi, Birgit Diehn, Jürgen Heiter, Anne Imhof, Sven-Åke Johansson, Frank Kämpfer, Carmen Kotarski, Uli Kuhn, Julia Mantel, Johanna Milz, Wolfgang Müller, Raymond Pettibon, Eckart Rahn, Ulrich Rützel, Bastian Zimmermann

	IBRIERUNG n Birke · Musik: Oliver Augst ben für UTOPIE STATION, Nationaltheater Mannheim 2011	2'32"
	OIE SCHWER LEIDEN fgang Müller · Musik: Marcel Daemgen	3'21"
	BERMUDADREIECK n Birke · Musik: Thomas Desi SCHWINDEN, Elektronic Music Theater 2007	2'17"
	VO n Birke · Musik: Thomas Desi SCHWINDEN, Elektronic Music Theater 2007	3'19"
	K MIR WAS AUS n Birke · Musik: Oliver Augst ben für UTOPIE STATION, Nationaltheater Mannheim 2011	3'53"
	E FISH anna Milz · Musik: Oliver Augst	3'34"
	T EIN ZUG NACH NIRGENDWO * d Jay · Musik: Christian Anders	3'32"
	IND usik: Rüdiger Carl	3'07"
	EIN LAUT MEHR n Birke · Musik: Thomas Desi SCHWINDEN, Elektronic Music Theater 2007	2'48"

10	MENSCHEN Text: John Birke · Musik: Oliver Augst Geschrieben für UTOPIE STATION, Nationaltheater Mannheim 2011	3'40"
11	MUSS I DENN, MUSS I DENN ZUM STAEDTELE HINAUS trad. Silcher/Wagner · arr. Oliver Augst & Marcel Daemgen	3'47"
12	BOY FÜR EINE NACHT Text: Wolfgang Müller · Musik: Marcel Daemgen	4'30"
13	PLEM PLEM Text: Wolfgang Müller · Musik: Oliver Augst	1'49"
14	WEINE NICHT Text: Johanna Milz · Musik: Oliver Augst	4'35"
15	FÜR WAS ICH MENSCH SEIN WILL Text & Musik: Marcel Daemgen	1'38"
16	DAS LIED DER HOHEN TATRA Text: Wolfgang Müller · Musik: Marcel Daemgen	2'40"
17	WINTERGEDICHT Text: Julia Mantel · Musik: Marcel Daemgen	1'19"
	GESAMTSPIELZEIT	52'54"

Alle Titel E.R.P. Musikverlag Eckart Rahn (GEMA), Berlin
*Christian Anders Musikverlag

SPRENGKRAFT SEHNSUCHT
Zu Augst & Daemgens Begriff des Schlagers

Minimalistisch, zugleich filigran und von ganz eigener Musikalität – Augst & Daemgen haben wieder einmal überrascht: Das bezieht sich einerseits auf den überzeugenden Ansatz geradezu skelettierender Reduktion, was die musikalischen Mittel betrifft – zum anderen auf die Sphäre, in die diese Produktion hineingreift, hinein zielt: In der Welt des Schlagers, deren Wirkung auf Stereotypen beruht, werden–so scheint es–die Dinge erstaunlich offen beim Namen genannt. Anders als in der Neuen Musik gibt sich das Eigentliche unverstellt: Emotionen werden mitnichten verschwiegen, geradezu breitbandig sollen sie sich entfalten. Nicht anders ist es auch hier, in zahlreichen Neukompositionen, die „Schlager" mit sparsamen, gleichwohl poetischen Mitteln zitieren, persiflieren, vor allem imaginieren: Abschied und Vergänglichkeit begegnen dabei als wiederkehrende Themen; Sehnsucht artikuliert sich angesichts des Unabänderlichen, und als Einspruch dazu. Liebe und Wiederkehr, Wiederkehr von Verlorenem, diese Topoi bemühen fast alle Texte und Titel. Zugleich formuliert sich das Bedürfnis nach Fernen, Fluchträumen, Gegenwelten, die anderen Koordinaten gehorchen als die alltägliche Realität.

Sie sind ein gutes Stück Weges gegangen, Augst & Daemgen – fünf Platten haben wir im Deutschland-funk mit Ihnen inzwischen ko-produziert. Die ersten – *An den deutschen Mond, Marx* und *Jugend* – konzipiert und eingespielt mit Ex-Bandmitglied Christoph Korn. Die enorme Intensität hat uns im Studio stets fasziniert, ganz gleich ob deutsches Volkslied, proletarische Songs, Hanns Eisler, romantisches Klavierlied oder Peer Rabens Filmtitel anstanden – als Material, das es zu vergegenwärtigen galt.

Zweifellos steht diese ARBEIT für einen wiederbelebenden, womöglich auch neuen, in jedem Fall singulären Umgang mit dem Genre des Liedes, wenngleich diese Wertung bedeutungsarm ist. Ein veränderter Umgang mit dem Leben, das vielmehr ist es – darauf zielt dieser Ansatz in Wahrheit! Dorthin tendiert [mir] grundsätzlich Augst & Daemgens musikalische Kunst: das Unverbrauchte, Uneingelöste wird aufgespürt, offen gelegt: auf dass Sehnsucht sich Bahn breche, einlöse – stärker als jegliche Konvention und reglementierende Macht.

Manch Unerhörtes, Frevelhaftes ist ihnen selbstredend verlustig gegangen in fünfzehn Jahren gemeinsamen Tuns. Aufstörendes, Polarisierendes jedoch ist bis heute präsent – hier klingt es auf in fantasiereichen Dialogen von Stimme und Schlagzeug, in extremer Besetzung mit Sven-Åke Johannsen und Christian Anders. In geradezu entkernten Fakturen, im unauflösbaren Gegenüber zwischen ersehntem Ideal und trostarmer Realität. Das zu erforschende Wesen des Schlagers scheint indes größer als seine merkantile Funktion, unverzichtbare Droge zu sein, Droge der Banalität. Hier liegt ein Angebot vor, das dieses Wesentliche in eigenen Texten, Melodien und Geräuschwelten fasst – in Stimmen und Stimmungen, denen jegliches Verleugnen und Zurückweisen fehlt. Manche Titel loten sehr tief, manche vermögen ihre Hörer leicht zu verführen, so wie gute Schlager das eben tun. Vorliegende neue Produktion ist Augst & Daemgens bislang radikalste – sie birgt keine Schlagerparade, vielmehr ein Konzept, das zum Hören und Denken anregt und also gut unterhält.

FRANK KÄMPFER

WAS SINGT IN MIR

Dein Lied ist ein Live-Album. Eingespielt mit wenigen Takes in den Studios des Deutschlandfunks in Köln, bezeugt die Musik gegenüber den früheren, stark postproduzierten Alben einen eindeutigen, musikalischen Ort, im traditionellen Sinne die Kammer. Das Instrumentarium ist klar. Schlagzeug, Gesang, Orgel und manchmal ein wenig Elektronik. Sven-Åke Johanssons vom Free Jazz getränktes Schlagzeugspiel rührt permanent, die Stöcke klappern aufs Schlag-Geschirr, der Break stolpert über die Eins hinaus – und dennoch verzweifelt man beim Zuhören nicht. Es spricht die Haltung eines faszinierenden Menschen, die prägnante und gleichsam ironische Persönlichkeit Johanssons aus den Schlägen, die den Gang der Dinge beschreiben, den Gang der Sehnsuchts-Dinge, von denen Augst am liebsten singt. Schlagzeug und Gesang bilden den vordergründigen Dialog, der von den Harmonien der Daemgenschen Orgel besänftigt, aber auch in Liedern wie dem Walzer *Weine nicht* konterkariert wird; hier eine paranoide Fröhlichkeit im Erinnern an die vielen Geliebten, der Walzer wird zwanghaft Eins, Zwei, Drei gezählt, zerfasert plötzlich im Aufzählen der Kosenamen und mit *Es ist aus und vorbei, kein Walzer mehr im Eins, Zwei, Drei* kehrt das Schlagzeug wieder zum Dreiviertel zurück. Hier zeigt sich einer der schönsten Widersprüche im Lied: Dass mit dem Besingen des abwesenden Objektes, sei es ein Mensch, eine Musik, eine Situation oder ein Gefühl, dieses dennoch weiter anwesend sein darf – im Ansingen und Grooven entsteht eine Behauptung von der Präsenz des Abwesenden.

Ist es dein Lied, mein Lied, unser Lied oder sogar euer Lied? Streitigkeiten um Besitzverhältnisse kennt das Lied sehr gut – im Kampf ums Allgemeine bei Völkern und Peer Groups, aber noch mehr in Verteidigung der eigenen Identität, nicht im Sinne eines Durchsetzens des Willens, sondern in der Verlautbarung des Besonderen, den eigenen Tümlichkeiten, den Eigentu(e)mlichkeiten. Das Gefühl des Besitzes ist auch nicht nur ein Monetäres. Es sind vielmehr die psychischen Prozesse der Anerkennung und des Aneignens, des Vergessens, Verdrängens und Verlierens, die das Lied, den Schlager zum Kommunikationsmittel werden lassen. Bin ich es, der im Titel des Albums stellvertretend für Jeden angesprochen wird? Dein Lied. – Es ist mein Lied, denn

was singt mir,
der ich höre in meinem Körper das Lied?

Eine komplexe Reziprozität von klingenden und hörenden, allgemein schwingenden Körpern findet sich in dieser Sentenz wieder, die Roland Barthes einst in dem ebenso lautenden Essayband beschrieben hat. Der Ort, an dem das Lied mein wird, bleibt verworren, wird immer nur als Frage zugänglich sein. Denn sie zu beantworten hieße den Reiz der Stimme, die Verführung durch das Lied zu eliminieren und einer alles entblößenden Psychopathologie preiszugeben. Das wollen wir–im Gefolge von Oliver Augst und Marcel Daemgen–nicht. Wir lieben das Lied, besser noch: den Schlager! Denn dieses so verschmähte Genre, das einstmals von der Volkstümlichkeit verraten wurde, soll seine Auferstehung feiern. Von der Volkstümlichkeit zur Eigentümlichkeit – hin zu den privaten, intimen Gelüsten der Hörenden und den phantasmatischen Einschüben im Text:

Irgendanderswo, kann man da mal hin,
nach irgendanderswo, irgendanderswie.
Ist es da denn so?
Leben da auch Menschen?
Sind die so wie wir?
Irgendanders Menschen,
spielen auch Klavier?

Augst und Daemgen, die in ihren vergangenen Alben das Konzept verfolgten, bestehende Liedtexte neu zu arrangieren, ja teilweise neu zu vertonen, betreten mit *Dein Lied* nun das erste Mal die Bühne in klassischer Arbeitsteilung. Autoren wie John Birke, Rüdiger Carl, Johanna Milz, Julia Mantel und Wolfgang Müller haben Texte geschrieben, die anschließend von



den Beiden vertont und eingespielt wurden. Einzig die beiden Schlager *Muss i denn...* und *Es fährt ein Zug nach Nirgendwo* sind mit Geschichte behaftet. Augst und Daemgen nähern sich diesem Allgemeingut, diesem so nahen Fremdmaterial konzeptuell an: Christian Anders, der Texter und Star-Interpret des *Zugs nach Nirgendwo*, wurde ins Studio eingeladen, um diesen zum x-tausendsten Male gesungenen Text nun noch einmal einzusingen. Damit wäre aber zu wenig gesagt. Gleich einer Familienaufstellung, bei der bedeutende Akteure der Kindheit und Jugend in Stellvertretung fremder Personen zusammentreffen und prägende Personen-Konstellationen „reenacten", tritt Anders mit seinem Lied an seine eigene Stelle. Der Star der Kindheit wird konfrontiert mit dem zeitgenössischen Lied, einem tänzelnden Schlagzeuger und nur wenig verbliebenen Harmonien seines Arrangements. Augst wagt es, ihm stimmlich beizutreten.

Ähnlich ist es bei Raymond Pettibon, dem bekannten, amerikanischen Zeichner, Punkpoeten und alten Freund des Duos, der gebeten wurde ohne große Deutschkenntnisse das Volkslied *Muss i denn, muss i denn zum Städele hinaus* lautsprachlich nach-zusingen, also die sprach-verquerten Heimatreminiszenzen eines in Deutschland stationierten Elvis Presleys sogleich an sich nachzuvollziehen. Mit Anders und Pettibon werden beide Male höchst eigentümliche, für sich sprechende Stimmen bloßgelegt, die eine Melodie in Szene setzen sollen – jedoch mit kaum einer harmonischen Begleitung.

Es ereignet sich in nahezu jedem Lied des Albums, dass die Stimme ohne begleitende Harmonie intoniert. Allein das Schlagzeug treibt voran. Was aber ist eine Stimme, eine Melodie ohne ihre Harmonie? Sie ist einsam, ihrem Lebensgrund, ihrem Beiwerk, den Vorgängen, um sie herum, durch die sie ihre Berechtigung, Legitimation erfährt, entzogen. Die Harmonien sind der Hintergrund, vor dem das Sprechen, nein, gerade der Gesang seine narrativen Dimensionen entfalten kann – ansonsten bleiben es Deklamationen ohne Kontext, ähnlich den Christusbeschwörern in unseren Fußgängerzonen. Der Lied-Singende sieht sich immer gebettet, gesichert im Kreise seiner Musik – und Augst und Daemgen entreißen ihm zumindest zeitweise diesen Halt. Aber nicht dass die Stimme von Augst vereinsamen würde – nein, vielmehr fühlt man sich als Hörer verlassen und hintergangen. Der Text steht da als bloße Behauptung. Umso mehr freut man sich, wenn die Orgel wieder eintritt, erschrickt aber im gleichen Moment vor ihrer manipulativen Kraft: In Begleitung entzieht sich der Text plötzlich jeder Behauptungslogik, er beginnt zu verführen. Die Sehnsucht nach Harmonie(n) geriert sich in diesem Kontext als ebendieselbe Sehnsucht nach Harmonie im und mit dem Lied. Diesen Momenten aber stehen bei einzelnen Liedern des Albums der Stumpfsinn und Stillstand gegenüber. Zu schrillen Beckenklängen

denk ich mir was aus, ich denk mir ein haus /
im haus sitzt der klaus und denkt sich was aus.
menschen erfinden dinge, die dinge erfinden.

Und mit der

neukalibrierung des integralen /
umdeklarierung des optimalen /
machs hirn neu und schreite zur tat /
schaff raum fürs neuhirnejakulat

werden die maßgeblich unternehmerischen Worte ihres Hohl-Sinns (ein weiteres Mal) entleert. Stehen bleibt wieder die Behauptung – zu elektronisch atmenden Rhythmen.

Was es zu schaffen und zu lernen gilt, ist ein neuer Umgang mit dem Lied, mit dem Schlager, der im Laufe seines Lebens immer wieder auf die schiefe Bahn geraten war. Und gerade jetzt, wo sich einstige Schlagergrößen in Lohnarbeit den Jahrmärkten und Bierfestzelten verkaufen und neue deutsche Texte höchstens als Singer/Songwriter-Allüre oder als Rock'n'popbrett in Erscheinung treten, besteht Handlungs- für den Überlebensbedarf. Nicht ein intelligenter Umgang mit musikalischen Mittel ist gefragt, sondern ein existentieller, ein Umgang, der den Text (auch in seiner Ironie) ernst nimmt, bei dem die Musik keinem Standard an Instrumenten,

musikalischen Mustern und Produktionsweisen folgt, sondern aufs Neue die floskelhaften Melodien der Stimme und Instrumente kennenlernt, sich aneignet und erspürt was dieser Text eigentlich behaupten will. So dass am Ende ein freier Umgang mit den Schlagern möglich ist; bei dem das Begehren des Abwesenden mit dem Begehren des Liedes zusammenfällt:

Aufwärts, vorwärts, zu dir.
Frei sein, mit dir sein, bei mir.
Aufwärts, vorwärts, zu dir.
*Frei sein, mit dir.**

* Aus dem Text HERZSPRUNG von Johanna Milz

BASTIAN ZIMMERMANN



CHANSONS VON PEER RABEN / 2012

Texte von Peer Raben, Jeanne Moreau, Hans Magnus Enzensberger, David Ambach, Wolf Wondratschek und Christian Friedrich Hebbel

Produziert von Oliver Augst und Marcel Daemgen

Kuckuck Schallplatten/E.R.P. Musikverlag 11109-2

Musik, davon verstehe ich nichts; das ist schon richtig, was du machst, so Fassbinder zu Peer Raben. *Raben konnte, was sonst nur Ennio Morricone hingekriegt hat, den schlimmsten Kitsch komponieren und trotzdem mit seiner Musik aufrichtig berühren.*

Oliver Augst

Zu den fünf CD-Produktionen von Augst & Daemgen seit 1998 in Koproduktion mit dem Deutschlandfunk:

Mit Humor und Experimentierfreudigkeit, nicht denunzierend, aber auch nicht anheimelnd, wandeln AUGST & DAEMGEN spielerisch auf schmalem Grat durch eine historisch ambivalent besetzte deutsche Sprach- und Musiklandschaft:

Der Augst beleuchtet alle Zeiten kristallin neu: Plusquamperfekt / Past Tense / Gegen-Wart / Futurenz – vielleicht regnet es heute mehr denn je von unten nach oben– vielleicht tauchen viele ab–ich möchte jetzt mehr wissen vom Leben! Danke.

Alfred Harth



BRECHT EISLER / 1998

Brecht / Eisler Neubearbeitungen

Produziert von Augst / Daemgen / Korn in Zusammenarbeit mit Goebbels / Harth, Mr. Cobra, Roderich Gold, Ali Neander und Bernhard Reiß

textXTND / Deutschlandfunk / EFA

Der Spagat zwischen Kommerz und akustischer Kunst, der das Konzeptalbum prägt, ist bewußt provoziert und macht dieses Produkt in der Tat singulär.

Neue Zeitschrift für Musik



AN DEN DEUTSCHEN MOND / 2001

Bearbeitungen deutschsprachiger Volkslieder

Produziert von Augst / Daemgen / Korn

textXTND / Deutschlandfunk / EFA

Mahlers Wunderhorn-Lieder von 1892, Eislers Neue deutsche Volkslieder von 1949 und Augst-Daemgen-Korns "revised german folk songs" von 2001 – das ist dreimal der Versuch, das Einfache und Kollektive vom Ruch der ästhetischen Beschränktheit zu befreien. Sicher ist: der jüngste Versuch ist ein Volltreffer geworden.

Frankfurter Rundschau



MARX / 2004

Der heimliche Aufmarsch, Die Internationale, Auferstanden aus Ruinen und viele mehr...

Produziert von Augst / Daemgen / Korn

Deutschlandfunk / GROB

Die drei Musiker eröffnen einen Platz für Gedanken zum Umgang mit Verdrängung, Vereinnahmung und dem, was da alles passiert ist ist vor 16 Jahren mit den zwei Deutschlands, wofür diese standen und vielleicht auch, warum das hier das Land der Unzufriedenen ist. Ein modernes Trauerspiel.

DE:BUG



JUGEND / 2007

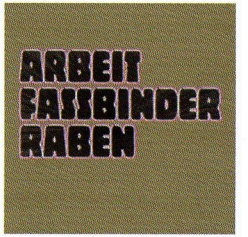
Brahms / Eisler / Haydn / Jürgens / Mahler / Schubert / Schumann / Wagner / Wolf revisited

Produziert von Augst / Daemgen / Korn

textXTND / Deutschlandfunk

Reflektiert postnazistische Romantik-, Schlager- und Popkritik. Es ist ARBEIT gelungen, ein Außerhalb der Kulturindustrie anzudeuten. Ihre Musik dient weder der Kontemplation noch der Zerstreuung. Rezeption bedeutet hier - Arbeit.

konkret



FASSBINDER RABEN / 2010

Neubearbeitungen von Liedern Peer Rabens nach Texten von Rainer Werner Fassbinder, Hans Magnus Enzensberger, Christian Friedrich Hebbel und Wolf Wondratschek

Produziert von Augst / Daemgen

Deutschlandfunk / CCn'C Records / DA-Music

Augst & Daemgen transferieren Rabens Vorlagen mit ironischer Ernsthaftigkeit und unbedingtem Gestaltungswillen in die Moderne.

Frankfurter Allgemeine Zeitung